

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 33 (1991)
Heft: 178

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Im Kino gibt es weder einen schönen Dekor noch schöne Fotografie, auch keinen grossen Schauspieler und keine geniale Inszenierung, die für sich allein existieren könnten», notierte Jean Renoir, 1974, in seiner Autobiographie «*Ma vie et mes films*»: «Alles das schliesst sich zusammen in einem Ganzen.»

Die Frage nach dem guten, nach dem grossartigen Schauspieler wird damit zwar nicht hinfällig – aber sie relativiert sich doch erheblich. Was wir – vor der bestrahlten Leinwand sitzend – als grossartige schauspielerische Leistung empfinden mögen, mag sehr wohl auch etwas mit dem richtigen Licht, dem perfekten Dekor, der einfallsreichen Regie, der stimmigen Musik zu tun haben. Diese Feststellung entspringt nicht etwa einer Geringsschätzung der Filmschauspieler und deren Handwerk, diese Einsicht teilen auch Könner ihres Fachs. Philippe Noiret etwa bringt sie auf den Punkt: «Die Filmschauspielerei erzieht jeden, der sie ausübt, zur Bescheidenheit.»

Denn: «Es ist niemals schwierig, *gute* Rollen zu spielen. Man muss nur aufpassen, dass man sie nicht vermasselt – aber wenn sie gut geschrieben sind, fällt selbst das schwer. Und wenn der Kameramann und der Regisseur die Kamera an der richtigen Stelle postiert haben, kann fast gar nichts mehr passieren. Das ist der entscheidende Unterschied zwischen Kino und Theater. Ein Schauspieler kann im Kino wirklich bewundernswert sein, aber auf der Bühne fällt es ihm schwer, dies Niveau zu halten. Andererseits kann ein mittelmässiger Schauspieler in einem Film gut sein, wenn die Kamera an der richtigen Stelle steht.»

«Als Schauspieler bin ich die Hand; Kopf und Verstand – das ist die Regie», formuliert Donald Sutherland: «Das Spielen entsteht aus der besonderen Beziehung zwischen Regisseur und Schauspieler. Der Schauspieler agiert nicht alleine, er ist nur eine Extension des Regisseurs. Meine Arbeit ist subjektiv. Ich habe keinen Blick auf die Szene von aussen, weiss nicht, wie etwas wirkt, habe nichts mit den objektiven Bildern zu tun.»

Und eine letzte Bemerkung hier zur Schauspielkunst – wiederum von Jean Renoir: «Als ich mich entschied, in *LA BÊTE HUMAINE* mit Gabin und Carette auf einer richtigen Lokomotive zu drehen, stiess ich auf Widerspruch. Man gab zu bedenken, dass die Rückprotechnik so perfektioniert sei, dass man sie unmöglich von Direktaufnahmen unterscheiden könne. Glücklicherweise setzte ich mich durch. Gabin und Carette wären vor einer Rückpro nie-mals so echt gewesen, und wenn auch nur wegen des Lärms, der sie zwang, sich einander durch Gesten verständlich zu machen.»

Walt R. Vian



Kino in Augenhöhe

4 '91

33. Jahrgang

Heft Nummer 178

Oktober 1991

Kurz belichtet	4
Politique des collaborateurs	
Gespräch mit Donald Sutherland	10
Kino in Augenhöhe	
BIS ANS ENDE DER WELT von Wim Wenders	
Die Krankheit der Bilder	
und die heilende Kraft der Geschichten	13
Nahaufnahme	
	
Gespräch mit Philippe Noiret	
«Die Hälfe des Schauspielerberufes besteht darin, seinem Partner zuzuhören, wie einer Musik»	20
Kleine Filmographie Philippe Noiret	34
Filmbulletin	
MEETING VENUS von Istvan Szabo	36
BARTON FINK von Joel und Ethan Coen	39
HINTER VERSCHLOSSENEN TÜREN von Anka Schmid	41
Gespräch mit Anka Schmid	43
L'HOMME QUI A PERDU SON OMBRE von Alain Tanner	47
Kino der Dekolonisation	
Gedanken um sieben neue Filme aus Lateinamerika	
Die eigene Identität zurückerobern	49
Gespräch mit Jorge Sanjinés	
«Voraussetzung für das Verständnis sind Interesse an und Achtung gegenüber der anderen Kultur»	56
Rückblende	
Jean Renoir, 1974, über Schauspieler	64

Titelblatt: BARTON FINK von Joel und Ethan Coen

Mitte: Philippe Noiret, Jean-Pierre Marielle in URANUS von Claude Berri